

Projekt Nr. 88:

1. Rang | 1. Preis

(Antrag zur Weiterbearbeitung)

Architektur:

bernath + widmer

architekten eth htl sia

und Gianluca De Pedrini, Architekt

Geibelstrasse 35, 8037 Zürich

Verantwortlich:

Roland Bernath, Gianluca De Pedrini

Mitarbeit:

Benjamin Widmer, Flurina Cahannes

BODESURRI

Die Verfassenden des Projekts «Bodesurri» ordnen den Neubau der repräsentativen Architektur des Hauptbaus klar unter. Das langgestreckte, eingeschossige Volumen lässt Wald und Wiese weiterhin als räumliche Einheit wirken und besetzt den Grünraum nur am Rande. Als Ordnungssachse orientiert sich das neue Gebäude an der ursprünglichen Gartengliederung. Die Idee des Neubaus als ordnendes Rückgrat wird durch die Aufteilung des Volumens in einen Hort- und einen Krippenbereich, die durch einen schmalen Durchgang getrennt sind, nicht geschmälert. Dem Neubau wird eine kleinräumige Zone von Krippen- und Nutzgärten direkt vorgelagert.

Während der Hort nahe beim Hauptgebäude liegt und vom Kiesplatz her zugänglich ist, sind die seitlichen und rückwärtigen Eingänge zum Hort-Büro und zu den Krippen-Gruppen schwerer auffindbar. Dafür kommt das Projekt mit sehr knappen inneren Erschliessungsflächen aus, weil keine Flächen für Treppe und Lift nötig sind und weil die Verbindung zwischen Krippe und Hort im Aussenklima liegt. Da Krippe und Hort hier als unabhängige «Satelliten» funktionieren, ist das in diesem Fall möglich.

Das Raumprogramm wird geschickt so organisiert, dass die Hierarchie zwischen Haupt- und Nebennutzungen plastisch wirksam wird und an der zwischen verglasten und gemauerten Abschnitten wechselnden Fassade ablesbar ist. Die zweiseitig belichteten, überhohen Gruppenräume sind sehr überzeugend.

Das Projekt evokiert in Konstruktion und Wirkung Analogien zu bekannten Kleinarchitekturen der schweizerischen Vor- und Nachkriegsmoderne. Für das Preisgericht bewegt sich der Vorschlag damit in einem noch zu klärenden Spannungsfeld zwischen historischer Spurensuche und zeitgenössischem Architekturbeitrag. Der selbst formulierte Anspruch des Archaischen lässt den Reiz des Rohen erwarten, steht aber beim traditionellen Holzbau oder bei den kleinteiligen Verglasungen in Widerspruch zu der sorgfältigen, ja verfeinerten Konstruktion.

Der Gebrauchswert des Neubaus ist hoch, abgesehen von den ungünstig angeordneten Zugängen zu einzelnen Nassräumen oder den kleinen Kinderwagenräumen. Die Platzierung der Nebenräume und Technikzonen in geschlossenen, massiven Schotten ist angemessen. Die Konstruktion ist dabei direkter Ausdruck der Struktur. Diese raumhaltigen Schichten sind mit isolierenden Gasbetonsteinen gemauert und verputzt und tragen die Dachkonstruktion. Die Spannweite der Balkenlage ist wirtschaftlich. Ein kleines Vordach schützt die Fassaden.



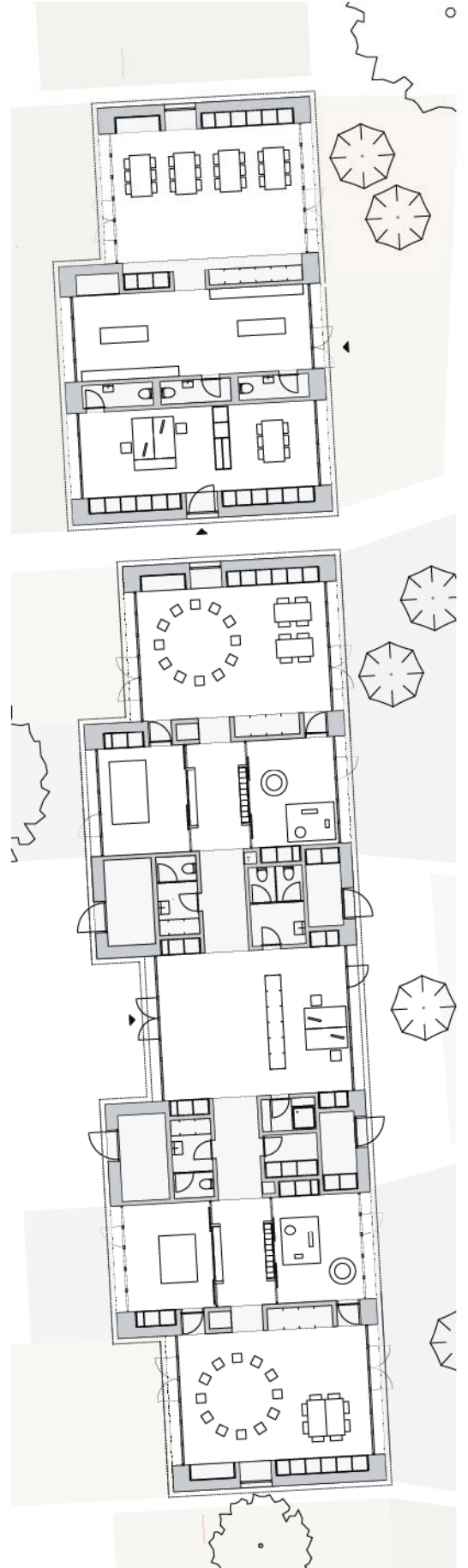
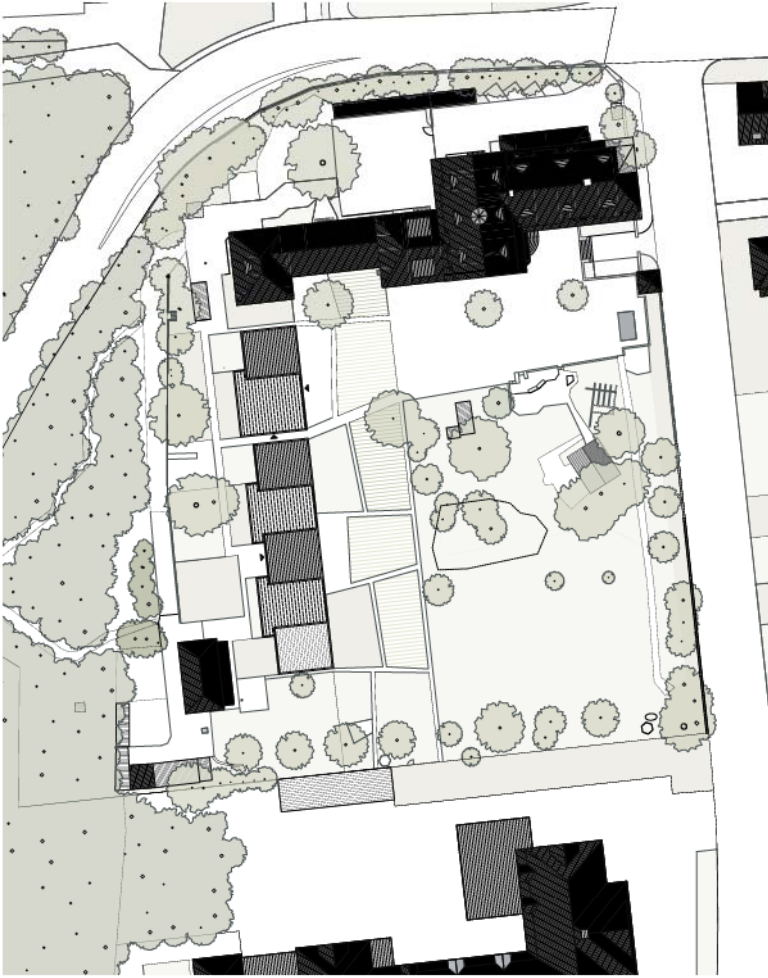


Situationsmodell 1:500

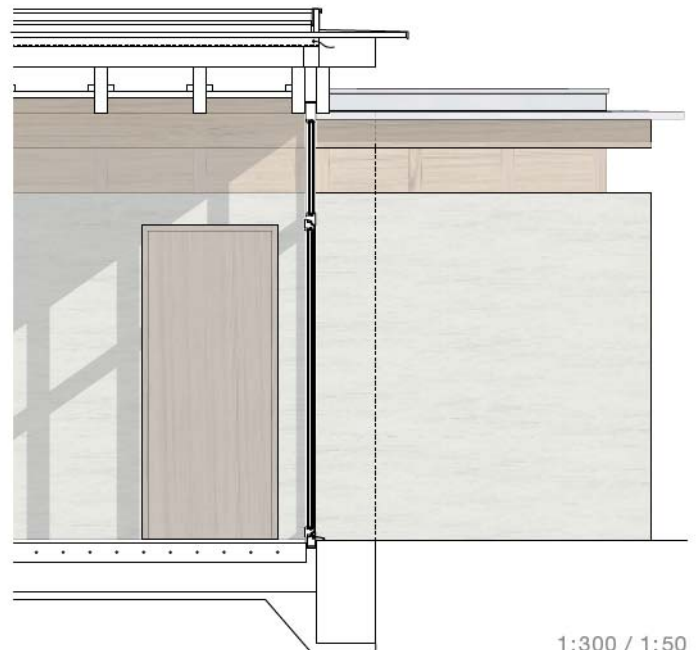
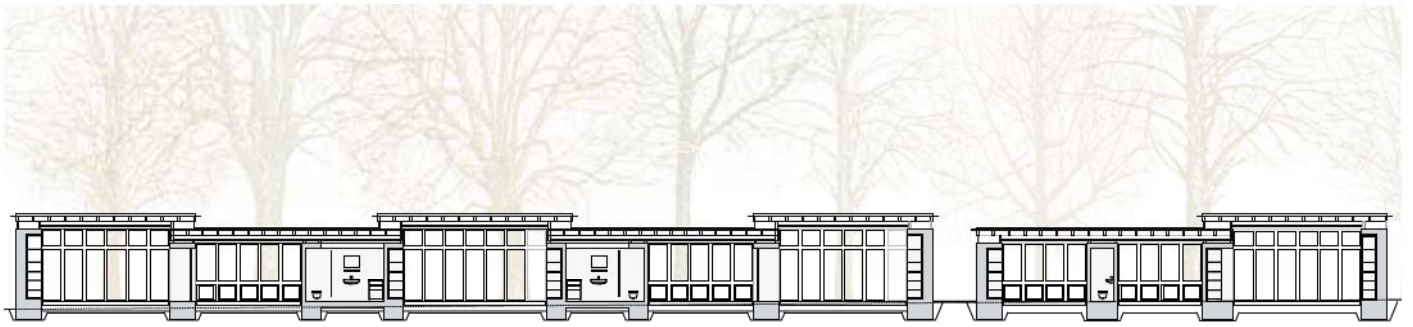
Material- und Farbkonzept erzeugen eine angenehme Stimmung und entsprechen der Nutzung. Den Betreuungspersonen und Kindern bleibt genügend Spielraum zur eigenen Entfaltung, ohne dass gleich eine Störung des architektonischen Konzepts zu befürchten ist. Es werden wenige und natürliche Materialien mit kleinem Verbrauch an grauer Energie verwendet. Der Einsatz von Beton ist auf das Nötigste reduziert. Auf Metall und Kunststoffe wird weitgehend verzichtet. Der hohe Glasanteil (bei noch fehlendem Sonnenschutz) ist energetisch kritisch. Die stark gegliederte Dach- und Fassadenlandschaft weist ein gewisses Wärmebrückenpotenzial auf.

Trotz der tendenziell unkompakten Eingeschossigkeit ist das Projekt bei Geschossfläche und Gebäudevolumen sparsam und weist wirtschaftliche Erstellungskosten auf.

Das Projekt gefällt mit der sensiblen Setzung eines schlanken Baukörpers, mit einer feingliedrigen, nachvollziehbaren Architektursprache und mit gut proportionierten und hellen Räumen. Das Raumprogramm und der Gestaltungsansatz sind stimmig und undidaktisch miteinander in Einklang gebracht.



1:1200 / 1:250



1:300 / 1:50